

# 379 Tage pilgern, feiern, beten

Insgesamt dürften rund 25 Millionen zum Heiligen Jahr nach Rom gereist sein

In Rom endet am 6. Januar das Heilige Jahr. Am 24. Dezember 1999 hatte Papst Johannes Paul II. das «Grosse Jubiläum des Jahres 2000» feierlich eröffnet. Damals waren Beobachter skeptisch, ob es der Kirche gelingen würde, 54 Wochen lang das Ereignis der Menschwerdung Gottes sinnvoll und würdig zu feiern.

Ludwig Ring-Eifel

Auch wurde davor gewarnt, dass Rom nicht in der Lage sei, die Pilgerströme aufzunehmen. Doch die Kritiker und Skeptiker verstummten spätestens nach dem Weltjugendtag Mitte August. Mit zwei Millionen Teilnehmern wurde der grösste Gottesdienst in der Geschichte der Ewigen Stadt zu einem organisatorischen und auch zu einem religiösen Erfolg.

Der Papst und die Kirche hatten nicht nur eine unglaubliche Menge junger Menschen mobilisiert. Sie verstanden es, sie zu begeistern und in ihnen ein religiöses Nachdenken in Gang zu setzen, das nicht zuletzt in den Zehntausenden beichtender Jugendlicher im Circus Maximus augenfällig wurde.

## Attraktiver Dauerbrenner

Doch schon in den Monaten zuvor hatte sich gezeigt, dass der Papst mit seiner Idee, die teils alttestamentliche, teils mittelalterliche Tradition der Heiligen Jahre aus Anlass des Jahrtausendwechsels neu in Szene zu setzen, einen Volltreffer gelandet hatte. Während andere hochtrabende Jahrtausend-Events wie der Londoner Millennium-Dome oder die Expo 2000 in Hannover nicht die erhoffte Resonanz hatten, ent-

wickelte sich das Heilige Jahr in Rom zu einem Dauerbrenner.

## Petersdom zu klein

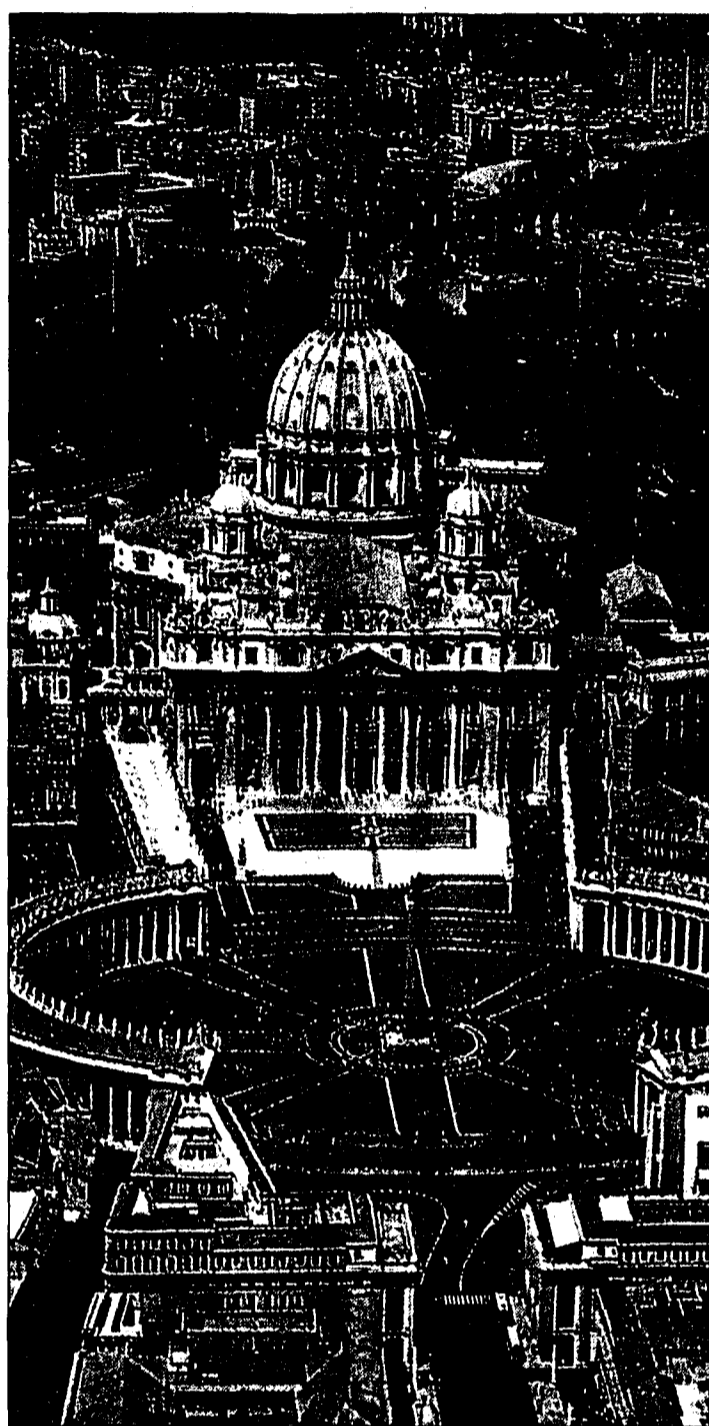
Gemeinsam war den Treffen das Pilgern durch die Heilige Pforte, und fast alle Gruppen feierten mit dem Papst einen Gottesdienst. Wegen des anhaltend grossen Andrangs fand kaum eine dieser Messen im Petersdom statt, selbst bei schlechtem Wetter zelebrierte der Papst auf dem Petersplatz, weil die grösste Kirche der Christenheit bei weitem nicht ausreichte, um die Pilger aufzunehmen. Neben den Spezialgruppen strömten mehrere Millionen «sonstige» Pilger nach Rom, der Masse nach angeführt von den Italienern, den Polen und den Nordamerikanern.

Aus den deutschsprachigen Ländern reisten zahlreiche, aber meist kleinere Gruppen an. Selbst australische, japanische und chinesische Pilger kamen zu Hunderten, sehr präsent waren auch die grossen lateinamerikanischen Länder. Insgesamt dürften rund 25 Millionen Menschen zum Heiligen Jahr nach Rom gereist sein – wobei natürlich wie immer Pilger von Touristen nicht klar zu trennen sind.

Der Papst selbst setzte vor allem in der Fastenzeit dichte religiöse Akzente. Am 12. März legte er in einer eindrucksvollen Zeremonie ein Schuldbekenntnis für die Verfehlungen in 2000 Jahren Kirchengeschichte ab, acht Tage später begann seine historische Reise ins Heilige Land, die für die Aussöhnung der Kirche mit dem Judentum einen neuen Meilenstein setzte.

## Getrübt ökumenische Bilanz

Nicht ganz ungetrübt ist hingegen die ökumenische Bilanz



Wegen des anhaltend grossen Andrangs fand aus Platznot kaum ein Gottesdienst im Petersdom statt. Selbst bei schlechtem Wetter zelebrierte der Papst auf dem Petersplatz die Messe.

des Heiligen Jahres. Glanzpunkte waren ökumenische Feiern wie die gemeinsame Öffnung der Heiligen Pforte von

Sankt Paul vor den Mauern am 18. Januar mit orthodoxen und protestantischen Würdenträgern oder das gemeinsame

Martyrergedenken im Kolosseum am 7. Mai.

Seit der Seligsprechung von Papst Pius IX. am 3. und der Veröffentlichung des Dokuments «Dominus Jesus» am 5. September mischten sich allerdings Verstimmungen in die ökumenische Brüderlichkeit und auch in das Verhältnis zum Judentum und den anderen Religionen. Ein für den 3. Oktober geplanter jüdisch-christlicher Dialogtag wurde von jüdischer Seite abgesagt. Später stellte der Papst in mehreren Äusserungen klar, dass er den Weg des Dialogs und der Ökumene fortsetzen will.

## Aufruf zum Strafnachlass

Relativ erfolgreich waren zwei «soziale» Vorstösse des Papstes, die er in Anknüpfung an die alttestamentarische Tradition des «Jubeljahres» entworfen hatte. So machte die von ihm seit langem mit Blick auf den Jahrtausendwechsel geforderte Entschuldigung der ärmsten Entwicklungsländer erhebliche Fortschritte und stiess weitreichende Programme zur Überwindung der Armut an.

Sein Aufruf zu einem weltweiten Strafnachlass für Gefangene und einer Humanisierung der Haftbedingungen schliesslich löste vor allem in Lateinamerika, aber auch in Italien und Spanien politische Initiativen zu einer «Jubiläums-Amnestie» und zu einem humaneren Strafvollzug aus.

## Moment mal!

Englische Wünsche fürs neue Jahr: «Gott verspricht eine sichere Landung, aber keine ruhige Reise».

## IM BLICKPUNKT

### Das Zitat

«Warum glaubt etwa ein Drittel der Katholiken an die Wiedergeburt, obwohl dies der christlichen Heilslehre widerspricht? Ich sehe darin eine moderne Tendenz, Glaubensinhalte nach eigenen Bedürfnissen zurechtzuschneiden. Hinter den so genannten geistigen Motiven stecken in Wahrheit oft egoistische und materielle Ansprüche: Man gibt vor, sich geistig entwickeln zu wollen, aber in Wirklichkeit geht es in Esoterik-Kursen meist um das Befriedigen von persönlichen Bedürfnissen. Doch echte Mystik ist ein Weg nach innen – frei von Zwecküberlegungen und zeitlichen Begrenzungen.»

Der Zürcher Sektenfachmann Hugo Stamm.

### «Kraft der Stille»

SCHWEIGEN

«Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen... Und zuletzt ward ich ganz still». Dies ist eine von verschiedenen Weisheiten aus dem Büchlein «Schweigen – Die Kraft der Stille» (Bild). Die Fotografien stammen von Peter Friebe. Erschienen ist das kleine «Mitbringsel» im Pattloch-Verlag.

### Sternstunde Religion

In der heutigen Fun-Gesellschaft gelten Krisen als krankhaft und sollen umgehend behoben werden. Das auch in dunklen Erfahrungen ein Sinn liegen kann, muss erst wieder entdeckt werden. Dies geschieht bereits in einzelnen psychiatrischen Kliniken, die spirituelle Deutungen von Krisen zulassen und die leidenden Menschen entsprechend begleiten. Der Film zeigt die Pionierarbeit der deutschen Fachklinik Heiligenfeld. Dazu ein Gespräch mit dem Zürcher Psychiater Daniel Hell, dem die christlichen Wüstenväter und Mystiker wie Johannes vom Kreuz Vorbilder einer spirituellen Sinngabe von innerer Nachterfahrung sind. «Nacht der Seele – Spirituelle Krise oder Krankheit?», Sonntag, 7. Januar, 10 Uhr auf SF DRS.

### Schweizer Bischöfe

Am 1. September 2001 wollen die Schweizer Bischofskonferenz und der Rat des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes ihr Schlussdokument zur Konsultation veröffentlichen. Bereits im April sollen alle Kirchgemeinden eine Dokumentation erhalten, die sie einlädt, am 16. September den Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag ganz im Zeichen der Ökumenischen Konsultation zu feiern.

## Warum zu Silvester die Kirchenglocken läuten

Der letzte Tag des Jahres erinnert an den Mann, der dem Tag den Namen gab

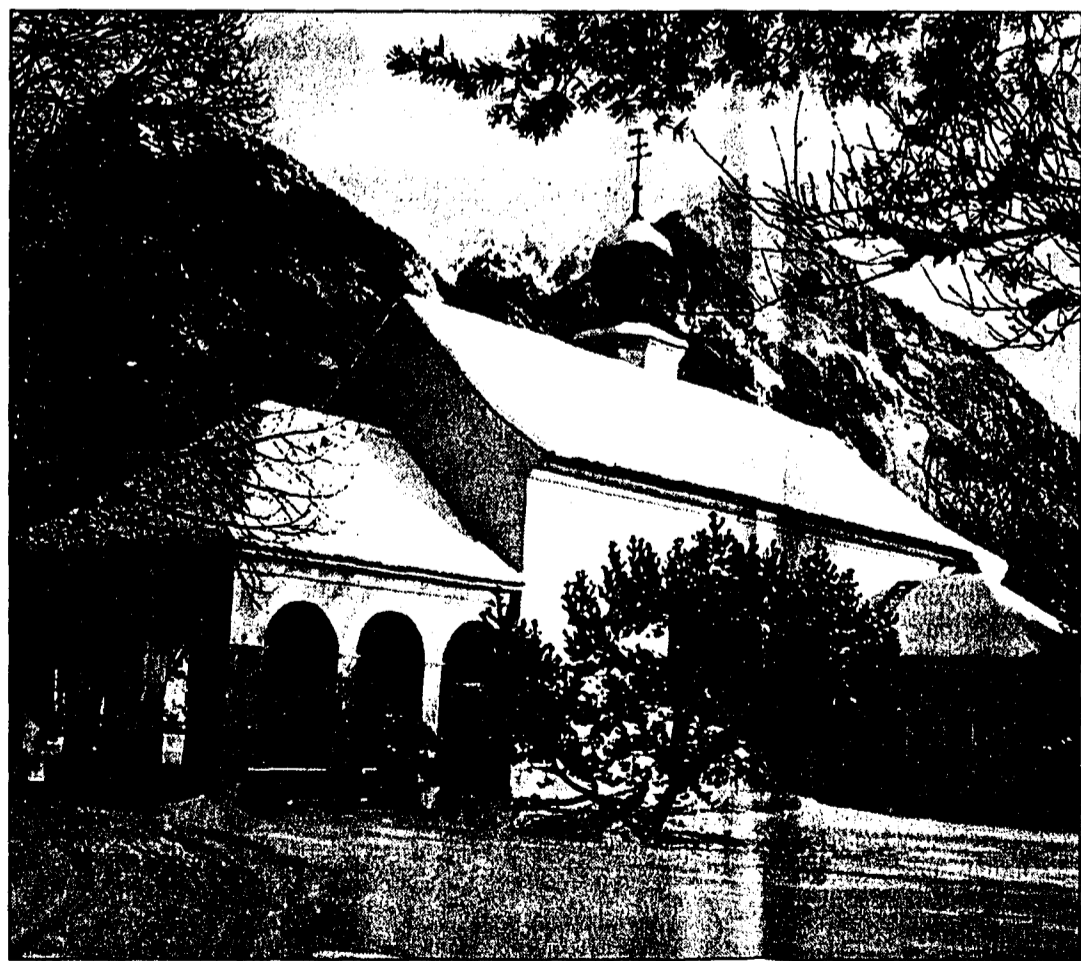
An der Schwelle vom alten zum neuen Jahr läuten die Kirchenglocken. Am Namens-tag jenes Papstes, der dem Fest seinen Namen gegeben hat: Silvester I.

Auch der letzte Tag des zweiten Jahrtausends erinnert wieder an jenen Mann, der dem Fest zum Jahresausklang den Namen gegeben hat – an Papst Silvester I., der am 31. Dezember des Jahres 335 gestorben ist.

Vom Priester im Exil zum «Papst der Wende» gilt Papst Silvester I., der aus Rom stammt. Noch vor den Schreckensjahren der Christenverfolgung unter Diokletian erhielt er die Priesterweihe. Einige Jahre lebte er im Exil auf dem Berg Soracte bei Rom. Im Jahr 314 schliesslich wurde er zum Papst gewählt. In seiner Amtszeit vollzog sich eine grundlegende Wende. Eine christenfeindliche wich einer Christen wohlgesonnenen Politik. Nach dem Sieg Konstantins des Grossen und dem darauf folgenden Toleranzedikt war das Christentum Staatsreligion geworden.

### Glocken soll zu Besinnung anregen

Silvester I. liess über dem Petrusgrab im Gräberfeld des Vatikanischen Hügels in Rom die



Mit ein Grund, warum in der Silvesternacht die Glocken läuten, ist auch die Besinnung zurück ins vergangene Jahr und ebenso ein Blick nach vorne!

erste Petruskirche errichten. Auch wurden ihm grosse Bauten wie die erste Lateranbasilika, St. Peter vor den Mauern oder Santa Croce übergeben,

die der Kaiser in Rom errichten liess. Nach seinem Tod wurde Papst Silvester I. in der Priscillakatakomben in Rom beigesetzt. Wenn zum Jahreswechsel die

Kirchenglocken läuten, dann geschieht das auch im Gedenken an Papst Silvester I. und wohl auch deshalb, um inmitten einer bisweilen feucht-

föhlichen Stimmung auch zu einigen Minuten der Besinnung anzuregen.

### Hohe Berufszufriedenheit

Katholische Priester sind generell sehr zufrieden mit ihrem Beruf. Allerdings geraten nicht wenige Geistliche in eine Art «Modernisierungsstress». Das sind erste Ergebnisse einer Umfrage, die derzeit in mehreren Ländern Europas durchgeführt wird. Es seien vor allem jene Priester, die sich der Welt «weit geöffnet» haben, die in eine Art «Stress» geraten würden, diagnostiziert der Wiener Pastoraltheologe Paul M. Zulehner, der die Untersuchung leitet. Geistliche, die mehr wollen, als «nur Eucharistie feiern, managen und den Zölibat halten», würden eben höhere Anforderungen an sich selbst stellen, denen sie dann auch gerecht werden wollen. Generell aber zeigte sich, dass Priester der katholischen Kirche in einem hohen Mass mit ihrem Beruf zufrieden seien, erläuterte Zulehner kürzlich vor dem Prästerrat der Diözese Linz.